



# Wir Schlesier in Bayern

Informationen der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und  
Oberschlesien – Landesverband Bayern e.V. Nr. 2 / Juli 2015

---

Deutschlandtreffen 2015 in Hannover:

## *Eine durchwegs positive Bilanz*

Unter dem Motto „Gemeinsam für Schlesien“ fand das diesjährige Deutschlandtreffen der Schlesier am Wochenende 19. bis 21. Juni einmal mehr in Hannover statt. Es war eine Veranstaltung mit durchwegs positiver Bilanz, das sei bereits vorweg gesagt, ein Treffen, das bei allen Beteiligten Mut und Zuversicht auslöste.

## *Viel Raum für Visionäres*

Politischer Mittelpunkt der Großveranstaltung war die Hauptkundgebung am Sonntagvormittag. Boris Pistorius, der niedersächsische Minister für Inneres und Sport (SPD) - mit eigenen schlesischen Wurzeln übrigens - unterstrich in



*Die beiden Protagonisten der Hauptkundgebung am Sonntag: Stephan Rauhut (links) und Innenminister Boris Pistorius.*

seiner Rede die Bereitschaft seines Landes, die Patenschaft für die Schlesier weiterhin wahrzunehmen. Die Anerkennung der bestehenden Grenzen zwischen Deutschland und Polen bezeichnet er gemäß der SPD-Position als einen „notwendigen und unumkehrbaren politischen Schritt“. Auf Protestrufe reagierte er gelassen - ein Politprofi eben. Ein souveräner Auftritt des Ministers,

ohne Zweifel. Stephan Rauhut, der Vorsitzende der Bundeslandsmannschaft, wies in seiner Rede auf das derzeit sehr positive deutsch-polnische Verhältnis hin. Im Übrigen pflege die Landsmannschaft gute Kontakte zur Politik, beispielsweise zu allen Fraktionen im niedersächsischen Landtag, erklärte Rauhut und dankte allen, die „unsere Arbeit wohlwollend unterstützen“.

Darüber hinaus wies er auf erfreuliche Tendenzen im Ausland hin: Die Ungarn z.B. haben einen „Gedenktag der Vertreibung“ eingeführt und die Rumänen laden Vertriebene ein, zurückzukommen in die Heimat, wobei konfisziertes Eigentums zurückgegeben werden soll. Dennoch bleibe viel Raum für Visionen und konkrete Veränderungen, so der Bundesvorsitzende. Er selbst, Rauhut, träume u.a. davon, dass in allen ehemals deutschen Ostgebieten zweisprachige Ortsschilder angebracht werden. Auch könne er sich einen gesamteuropäischen Zusammenschluss aller Schlesier vorstellen. Eine Optimismus verbreitende Rede, des Bundesvorsitzenden, visionär und charismatisch vorgetragen, so wie wir es von Rauhut gewöhnt sind. Auch an die Gräueltaten, Verbrechen und Opfer des zweiten Weltkrieges erinnerte Rauhut.

### ***Ein farbiges Ambiente***

Den Reden der beiden Protagonisten am Sonntag waren die Begrüßung und Totenehrung durch den Präsidenten der Bundeslandsmannschaft, Dr. Gotthard Schneider (München) vorausgegangen, sowie das Grußwort des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, MdB Hartmut Koschyk. Dieser sicherte eine weitere Unterstützung der Vertriebenen durch die Bundesregierung zu und erinnerte in lobenden Worten an Dr. Herbert Hupka, den langjährigen ehemaligen Bundesvorsitzenden der Schlesi-schen Landsmannschaft. Für ein farbiges Ambiente der Veranstaltung sorgten die zahlreich erschienenen Fahnen- und Trachtengruppen.

### ***Zu Gast bei der CDU-Fraktion***

Bereits am Freitag hatte die CDU-Fraktion die Schlesier zu einem Empfang in den Landtag eingeladen. Stellvertretender Fraktionsvorsitzender MdL Jörg Hillmer begrüßte die Gäste; dem folgte die Grußadresse Rauhuts. MdL Editha Lorberg - ebenfalls stellvertretende Fraktionsvorsitzende - hatte die Moderation einer Gesprächsrunde übernommen, bei der Sebastian Wladarz (Leiter des Vorstandsbüros und Pressereferent bei der Landsmannschaft der Oberschlesier) zunächst über seine Jahre im polnischen Schlesien bis zur Ausreise in die Bundesrepublik berichtete. MdL Dirk Töpfer bezeichnete das deutsch-polnische Verhältnis als nach wie vor fragil. Die deutsche Politik habe den schlesischen Vertriebenen bis heute zu wenig Beachtung geschenkt, meinte er. Stephan Georg Raabe, Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung für Brandenburg, berichtete von seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste der Stiftung in Warschau. Bernard Gaida schließlich, der Vorsitzende des Verbandes

der „Deutschen Sozialkulturellen Gesellschaften“ (VDG) in Polen, stellte dar, wie er durch Kontakte zu deutschsprachigen Polinnen während seines Studiums in Posen zur deutschen Sprache kam. Heute werde die „deutsche Minderheit“ in Polen als „Kulturgemeinschaft“ betrachtet, erklärte er. Eine Gesprächsrunde bei der Landtagsfraktion, der man sehr viel abgewinnen konnte, darüber waren sich die Teilnehmer einig.

### ***Das Schlesienschild für Peter Großpietsch***

Während am Sonntag die Politik im Vordergrund stand, hatte die Sams-tagsveranstaltung im Congress Centrum der Niedersachsenhalle eher einen festlichen Anstrich. Die „Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen“ präsentierte die Begrüßungsmusik und Präsident Dr. Gotthard Schneider hieß die zahlreich Erschienenen in launigen Worten herzlich willkommen.

Es folgte als ein Höhepunkt die Verleihung des Schlesienschildes an Peter Großpietsch durch Christian K. Kuznik (der Text der Würdigung im Anschluss). Bürgermeister Klaus Dieter Scholz überbrachte die Grüße der Stadt Hannover und Landtagspräsident MdL Bernd Busemann die des Parlaments. Beide übrigens konnten auf ihre schlesischen Wurzeln verweisen, das baut Brücken, da gab's Beifall.

### ***Zukunft braucht Veränderung***

Bei der nachmittäglichen „Sommerakademie“ am Samstag standen Referate über Vertreibung, Mobilität in Schlesien sowie über den schlesischen Heimatforscher Oskar Scholz auf dem Programm.

Zum Thema „Zukunft braucht Veränderung“ tagte der Bundesmitarbeiterkongress unter der Leitung von Stephan Rauhut, der für Strukturänderungen warb, beispielsweise für die Zusammenschlüsse norddeutscher, mitteldeutscher und südwestdeutscher Landsmannschaften. Zur Sprach kam dabei u.a. das Zusammengehen unserer Landsmannschaft mit der Landsmannschaft der Oberschlesier. Vielerlei Perspektiven also, die der Umsetzung harren.

### ***„Schlesien grüßt Niedersachsen“***

Selbstredend kamen auch Kultur und Geselligkeit in Hannover nicht zu kurz. Nach einem „Offenen Singen“ unter Lars Karrasch fand schließlich - wiederum in der Niedersachsenhalle - der traditionelle Heimatabend statt. Bevor es da aber so richtig folkloristisch zur Sache ging, kam noch der aus Berlin ange-reiste BdV-Präsident MdB Dr. Fabritius zu Wort. Er berichtete über den in der Bundeshauptstadt zelebrierten ersten „Gedenktag der Vertrieben“ und zitierte Bundespräsident Joachim Gauck, der in Berlin nicht nur geschichtsträchtige Worte gefunden, sondern auch positive Perspektiven für die Vertriebenen auf-gezeigt hatte. Im Übrigen sei seine Vorgängerin Erika Steinbach zur Ehrenprä-sidentin des BdV ernannt worden, berichtete Fabritius. „Schlesien grüßt Nie-

dersachsen“ lautete das Motto des geselligen Abends, dessen Verlauf Heike Paskowski moderierte. Es war ein abwechslungsreicher Reigen von gemeinsam gesungenen Liedern, Volkstänzen der Jugendgruppe „Silesia“ aus dem oberschlesischen



*Lebensfreude pur:  
Die Volkstanzgruppe  
„Silesia“ bringt sie  
nicht nur in der Halle,  
sondern auch draußen  
zum Ausdruck..*

Groß Maßdorf und der „ARGE Schlesischer Trachtengruppen“, Musikeinlagen der Beustertaler Blasmusik, Liedvorträgen von DANY, einer jungen Sängerin aus Oberschlesien sowie des DFK-Chores aus Waldenburg. Wiederholt trat auch Dr. Alois Burkert auf, unser aus dem niederbayerischen Cham stammender „Rübezahl“ und schließlich begeisterte die Tanzgruppe „Octopus“ mit gekonnt vorgetragenen Rock`n Roll-Tanzeinlagen.

### ***Seelsorgerisches***

Gesorgt war auch für das seelisch-geistige Wohl der Teilnehmer. Bereits am Freitagnachmittag hatte in der Neustädter Hof- und Stadtkirche ein ökumenischer Gottesdienst stattgefunden, bei dem der genannte DFK-Chor aus Waldenburg sang. Die evangelische Seite vertrat dabei Pastor i.R. Dr. Hans-Henning Neß aus Göttingen, die katholische Dr. Joachim Giela (Visitor für Katholiken aus Breslau, Branitz, Glatz).

Landesbischof i.R. D. Horst Hirschler sprach in herzerfrischender Weise über Schlesien und predigte aus dem Lukasevangelium (14, 15-24).

Im Anschluss an den Gottesdienst fanden sich etliche der Teilnehmer bei Kaffee und Kuchen zusammen. Die Jugendtrachtengruppe „Silesia“ aus Groß Maßdorf/OS erfreute mit Tanzeinlagen und brachte Lebensfreude pur zum Ausdruck. Fröhliches Treiben vor der Kirche bis der Regen alle vertrieb.

Zwei weitere Gottesdienste gab es am Sonntagmorgen. Der evangelische verlief nach dem früher in Schlesien üblichen Ritus, wobei der niedersächsische Generalsuperintendent Martin Herche predigte. Eine katholische Messe fand

als Pontifikalamt gleichzeitig in der Niedersachsenhalle statt, an ihr waren mehrere Priester beteiligt. Die Predigt hielt S.E. Dr. Nikolaus Schwerdtfeger, Weihbischof von Hildesheim. Bekannte schlesische Lieder und die Beustertaler Blasmusik sorgten für einen stimmungsvollen Ablauf.

### ***Epilog***

Wie eingangs festgestellt, die Bilanz dieses Schlesiertreffens stand durchwegs auf der Habenseite. Organisatorisch gab es nichts auszusetzen, die Verantwortlichen verdienen durchwegs gute Noten und unseren Dank.

Besonders gelungen war die Kameraführung, die per Projektion stets am Ball war, Liedertexte projizierte und Redner, Sänger sowie stimmungsvolle Bilder (Blumen, Kerzen) auf eine Großbildleinwand präsentierte. Die Tonqualität der Mikrofonanlage war so gut wie bisher noch nie, und die Veranstaltungshallen waren stets so gefüllt, dass der Eindruck von Verlassenheit zu keinem Zeitpunkt aufkam. Diverse Ausstellungsstände boten nicht nur Information, sie belebten das Szenario auch wohltuend. Die langen Warteschlangen an den nur wenigen Versorgungsständen und das trübe, regnerische Wetter konnten die durchwegs heiter-positive Stimmung dieser Großveranstaltung nicht trüben. Damian Spielvogel, der Geschäftsführer der Bundeslandsmannschaft, indes resumierte: „Diesmal hat es besonders viel Spaß gemacht. Endlich mal ein Deutschlandtreffen mit ausschließlich positiven Schlagzeilen“.

*Christian K. Kuznik / Peter Thiel*

\*

Laudatio auf Peter Großpietsch:

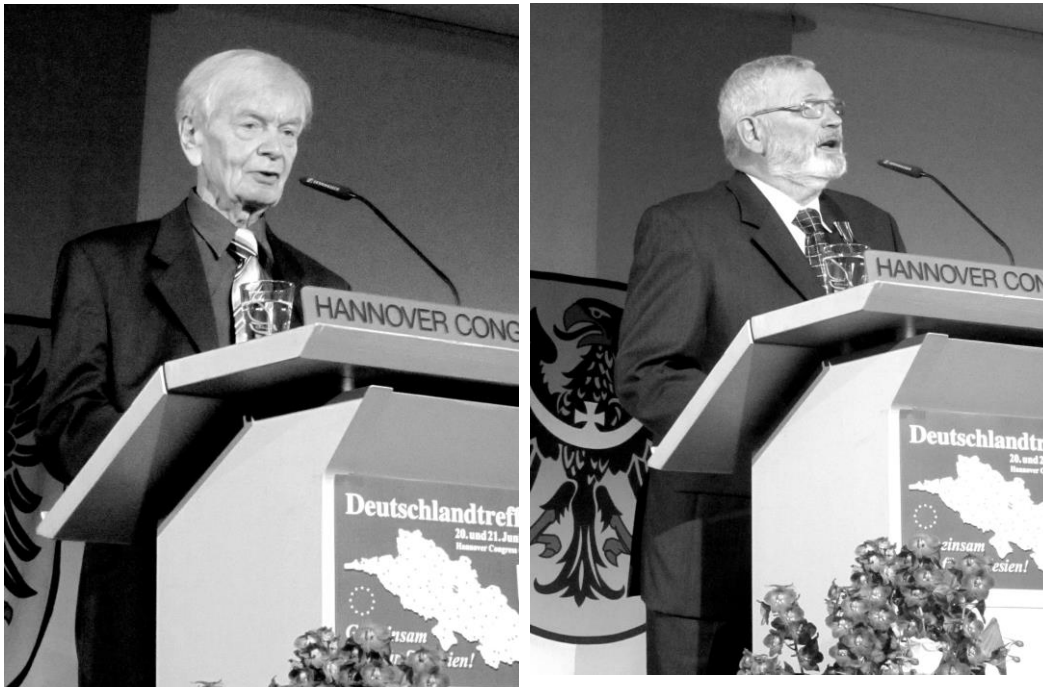
### ***„Du sollst das Ganze vor den Teilen sehen“***

Die höchste Auszeichnung der schlesischen Landsmannschaft, das Schlesierschild, ging in Hannover an Peter Großpietsch. Die Laudatio bei der Übergabe hielt Christian K. Kuznik, der viele Jahre an der Spitze des Bundesverbandes mit Großpietsch zusammengearbeitet hatte. Wichtig zu wissen: Die Auszeichnung kann nur an höchstens 30 lebende Persönlichkeiten verliehen werden. Erstmals erhielt sie 1961 Paul Löbe, der aus Schlesien stammende ehemalige Reichstagspräsident. Weitere herausragende Persönlichkeiten aus Politik und Kultur folgten, darunter Konrad Adenauer, Franz-Josef-Strauß und Professor Dr. Alfons Nossol, der emeritierte Erzbischof von Oppeln.

### ***Patriotismus - eine Gestalt der Liebe***

„In jungen Jahren bereits war Peter Großpietsch bei den Schlesiern aktiv“, sagte Kuznik. 1984 wurde er Vorsitzender der Zentralstelle Grafschaft Glatz in Lüdenscheid und begründete u.a. den Deutschen Freundschaftskreis Glatz mit.

Seit 1995 ist er verantwortlicher Schriftleiter des „Grafschafter Boten“, der auflagenstärksten Publikation der deutschen Vertriebenen. Für dieses Periodikum vor allem schreibt er seine viel beachteten Texte: Leitartikel, Essays zur Geschichte, Kommentare usf. „Du sollst das Ganze vor den Teilen sehen,“ so



*Peter Großpietsch (links) und Christian K.Kuznik, der Laudator*

sein Paradigma. Und in Übereinstimmung findet er sich u.a. mit Papst Johannes Paul II., der sagte: „Patriotismus muss stets eine Gestalt der Liebe und nicht des Hasses sein.“

### ***Aus der Charta der deutschen Heimatvertriebenen***

Zu zahlreichen politischen Entscheidungen, vor allem in der Vertriebenenfrage, bezieht er nach wie vor klar Position. Die 1960 verfasste „Deklaration zur Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5.August 1950“ berührt ihn nachhaltig. 10 Jahre später wurden die Ziele dieser „Charta“ nochmals unterstrichen und das Selbstbestimmungsrecht für alle Völker erneut gefordert. Dort der Originalwortlaut: „Jedes Volk muss das Recht haben, in voller Freiheit seine eigenen Werte zu bewahren und zu entwickeln und dadurch seinen Beitrag zur Kultur der Menschheit zu leisten“. Christian K. Kuznik dazu: „Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse erscheint dies aktueller denn je“.

Gern gedruckt und gelesen werden Großpietschs Beiträge auch in anderen Printmedien, z.B. in der Frankfurter Allgemeinen. Wiederholt hat er dabei auf die Inhalte des „Potsdamer Protokolls“ hingewiesen und „in historischer Klarstellung“ - wie er sagt - den Unterschied zu der fälschlich gebrauchten Bezeichnung „Potsdamer Abkommen“ dargestellt.

„Ich habe Peter Großpietsch vor 1998 kennengelernt“, so Kuznik. „Beide waren wir damals stellvertretende Bundesvorsitzende. Er hatte in diesem Amt bereits 17 Jahre Erfahrung gesammelt und erfüllte es nach wie vor mit großer Hingabe und mit viel Sachverstand. Immer standen für ihn Fragen der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit, einer korrekten Geschichtsbewertung sowie des Erhalts der Landsmannschaft im Vordergrund. Nicht zuletzt sein Einsatz und sein Auftreten bei früheren Deutschlandtreffen haben mich zutiefst beeindruckt“. Soweit die ganz persönlichen Erinnerungen des Laudators.

### ***Verdienste um das Haus Schlesien***

Als Vorsitzender der Kreisgruppe Bonn sorgte Großpietsch für belastbare Vereinsgrundlagen, die bis heute Früchte tragen. Große Verdienste erwarb er sich auch beim Auf- und Ausbau des Hauses Schlesien; jahrelang war er Vorstandsmitglied des Vereins in Heisterbacherrott, dem „schlesischen Zuhause“ in Deutschland. Anlässlich seines 60. Geburtstages 1995 wurde er mit dem Schlesierkreuz ausgezeichnet. Dr. Herbert Hupka war es, der damals die Würdigung sprach.

Seine erste Fahrt im Anschluss an die Wende nach Glatz war für ihn ein tiefgreifendes, ja erschütterndes Erlebnis. Seitdem ist er des öfteren „drüben“ und kennt die jetzige Realität des Landes zur Genüge. So gut es geht helfend einzugreifen ist ihm ein Bedürfnis.

Mit Gleichgesinnten gründete er den Deutschen Freundschaftskreis Glatz, organisierte u.a. „Grafschaft-Glatzer-Tage“ und initiierte die Errichtung von Gedenkstätten zur Erinnerung an die Vertreibung der Ostdeutschen.

Während des Deutschlandtreffens 2013 trat Großpietsch vom Amt des stellvertretenden Bundesvorsitzenden zurück und leitete damit den Generationswechsel in der Landsmannschaft ein. Dennoch wurde er nochmals wiedergewählt, doch bei der vorjährigen Bundesdelegiertenversammlung- in Görlitz zog er dann einen endgültigen Schlussstrich.

### ***„Wir Schlesier müssen Spuren hinterlassen“...***

...sagt Peter Großpietsch. „Was bleibt nach 65 Jahren?“ Die Stiftung „Grafschaft Glatz“ mit Sitz in Lüdenscheid, deren Mitbegründer er ist, bemüht sich um eine positive Antwort auf diese Frage. Mit dem Angebot des „Haus Glatzer Bergland“, versucht sie der nachfolgenden Generationen das kulturelle Erbe der deutschen Grafschaft Glatz zu vermitteln. Unterstützt wird sie dabei durch einen regen Förderverein. Die Stiftung wachse und gedeihe prächtig, erklärte Christian K. Kuznik und sie erfreue sich vieler großzügiger Förderer. Das Lüdenscheider Anwesen sei mit seinen vielfältigen musealen Zeugnissen inzwischen weit und breit angenommen und ein Ort lebhaften kulturellen Lebens.

**„Aus Feinden Gegner machen und Gegner in Freunden umschmieden“**  
Peter Großpietsch ist 1935 in Glatz geboren. Dort hatte er etliche Vorfahren, welche die Geschicke der Heimatregion mitbestimmten. Aus der behüteten Kindheit seines bürgerlichen Elternhauses wurde der Elfjährige 1945 jäh herausgerissen. Der Verlust der Heimat betreffe ja nicht nur Hab und Gut, stellte Christian K. Kuznik fest, sondern auch ein Stück eigener Identität.

Dieses Schicksal hat seinen weiteren Lebensweg entscheidend bestimmt, hier wurzelt sein kompromissloses Eintreten für geschichtliche Wahrheit und Gerechtigkeit. Indes nicht gegenseitiges Aufrechnen und Vorhaltungen bestimmen seine Haltungen und sein Wesen, sondern das Bemühen um den Bau von Brücken, die natürlich auch von zwei Seiten begangen werden müssen.

Nach dem Krieg hatte der zurückkehrende Vater dem Sohn eine Tischlerlehre „verordnet“, die Großpietsch als Geselle abschloss. Dem Bedürfnis folgend, der Bundesrepublik Deutschland zu dienen, entschied er sich nach der Lehre für den Staatsdienst in Uniform. Er wurde Truppführer beim Bundesgrenzschutz und schließlich Mitarbeiter im Bundesinnenministerium. Die Laufbahn führte ihn bis zum Ersten Polizei-Hauptkommissar beim Bundesgrenzschutz. 1995 beendete er seinen aktiven Dienst.

„Ich wünsche Dir, lieber Peter, und uns allen, dass es gelingt Deinem Lebensprinzip gemäß, „aus Feinden Gegner zu machen und Gegner in Freunde umzuschmieden“, wie es unser verehrter Erzbischof von Oppeln, Professor Dr. Alfons Nossol, einmal formulierte, der mit Dir zusammen nun Träger des Schlesienschildes ist“, erklärte Laudator Christian K. Kuznik zum Schluss.

### ***Wer hat sich um unsere Traumata gekümmert?***

Sichtlich berührt, bedankte sich Peter Großpietsch für die große Auszeichnung und für die warmherzige Ehrung durch seinen jahrelangen Mitstreiter Christian K. Kuznik. Eine große Anerkennung des Wirkens der Zentralstelle Grafschaft Glatz/Schlesien e.V., sei dies, meinte er, aber ebenso eine hohe Wertschätzung seiner Verantwortung für seine Landsmannschaft Schlesien in den letzten sechzig Jahren.

Stolz sei er u.a. darauf, die größte schlesische Heimatzeitung - verbunden mit einer beachtlichen Öffentlichkeitswirkung - herausgeben zu können. Nach wie vor gelte sein Credo „Wir müssen Spuren hinterlassen“. Immerhin habe seinerzeit die größte Vertreibung der Weltgeschichte stattgefunden, die man nicht vergessen dürfe. „Wer hat sich bis heute um unsere Traumata gekümmert?“ fragte Großpietsch. Er orientiere sich weiterhin an der Maxime Simon Wiesenthals, der Gerechtigkeit und der historischen Wahrheit auf dieser Welt zum Durchbruch zu verhelfen.

-pth-



## ***„Jahrbuch für schlesische Kultur und Geschichte“ präsentiert***

Doppelten Grund zum Feiern hatte dieses Jahr die Würzburger Stiftung Kulturwerk Schlesien: Der Verein der Freunde und Förderer der Stiftung besteht nunmehr 40 Jahre und die von ihr herausgegebene Informationszeitschrift „Schlesischer Kulturspiegel“ erscheint aktuell im 50. Jahrgang. Das letztgenannte Jubiläum war Anlaß für die Stiftung, ihre Jahrestagung vom 5. bis 7. Juni 2015 im Exerzitenhaus „Himmelpforten“ in Würzburg dem Thema „Gedruckte Erinnerungskultur - Schlesische Zeitschriften im Wandel der Zeiten“ zu widmen. Dr. Wolfgang Kessler (Viersen) stellte in seinem Vortrag die für die schlesische Geschichtsforschung vor 1945 wichtigen Zeitschriften mit ihren durch das Kriegsende unterbrochenen Traditionen im Überblick vor. Der Geschäftsführer der Stiftung Kulturwerk Schlesien, Dr. Ulrich Schmilewski, analysierte den „Schlesischen Kulturspiegel“ in inhaltlicher und gestalterischer Hinsicht sowie aus der Erfahrung als Redakteur seit 1994. Er behandelte auch das seit 1955 erscheinende, ab 1978 von der Stiftung herausgegebene wissenschaftliche „Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu

Breslau“, welches Beiträge zur Landeskunde Schlesiens im weitesten Sinne vereint.



*Präsentation des neuen Jahrbuchs mit Dr. Dietrich Meyer, Prof. Dr. Roland Gehrke, Dr. Ulrich Schmilewski, Prof. Dr. Karl Borchardt, Dr. Christian Fuchs, Johannes Schellakowsky, Dr. Bodo Heimann und Prof. Dr. Gundolf Keil.*

Mit dem jetzt erschienenen Band wurde der Titel in „Jahrbuch für schlesische Kultur und Geschichte“ geändert und ein auch inhaltlicher Neuanfang gemacht. Der neue Band wurde während der Tagung präsentiert.

Weitere laufend aufgelegte wissenschaftliche Periodika sind das katholische „Archiv für schlesische Kirchengeschichte“ und das evangelische „Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte“, deren Inhalt Dr. Dietrich Meyer, Vorsitzender der Stiftung, vorstellte; erstaunlicherweise findet man mehr Aufsätze zur Geschichte der Reformation in Schlesien im katholischen „Archiv“. Der Zweite Vorsitzende des Vereins für Geschichte Schlesiens e.V., Prof. Dr. An-

dreas Klose, wies darauf hin, dass das wichtigste historische Publikationsorgan bis 1945 die „Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens“ war. Die von 1908 bis 1943 erschienenen „Schlesischen Geschichtsblätter“ hat der Verein 2010 als Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens, so der neue Untertitel, wieder aufleben lassen. Mit der Entwicklung schlesischer Heimatblätter nach 1945 zwischen Leserverlust und E-Publishing befasste sich im abschließenden Vortrag Dr. Kessler. Dabei wies er hin auf die Möglichkeiten, aber auch auf die Gefahren der elektronischen Publikation im Internet. Der Zeitschrift als gedruckte Erinnerungskultur stellte er das Nicht-Lesen alter Literatur als kulturelles Vergessen gegenüber.

Der Verein der Freunde und Förderer der Stiftung Kulturwerk Schlesien erinnerte mit einem historischen Rückblick an sein 40jähriges Bestehen und feierte es mit einem Umtrunk. Eine Exkursion führte die Tagungsteilnehmer nach Weikersheim zum Schloß und in den Garten. Höhepunkt der Veranstaltung war ein Sprech-Konzert mit Musik und Poesie des schlesischen Barock, dargeboten von Friedricke und Helmut Scheunchen; letztgenannter war früher bei den Stuttgarter Philharmonikern.

Die Jahrestagung der Stiftung Kulturwerk Schlesien ist bis auf die Gremiensitzungen öffentlich. Nächstes Jahr wird vom 27. bis 29. Mai 2016 als Thema die Stadt Breslau behandelt werden, die dann neben dem spanischen San Sebastián Kulturhauptstadt Europas sein wird. Wer sich für die Teilnahme interessiert wende sich bitte an: Stiftung Kulturwerk Schlesien, Kardinal-Döpfner-Platz 1, 97070 Würzburg, Tel. 0931/ 5 36 96, [www.kulturwerk-schlesien.de](http://www.kulturwerk-schlesien.de).

*Dr. Ulrich Schmilewski*

\*

## ***Das Schlesierkreuz für Günter Abraham***

Bereits 1953 trat Günter Abraham dem Ortsverband Hengersberg (Niederbayern) bei und übernahm 1970 dessen Vorsitz, den er erst im letzten Jahr - inzwischen im 80. Lebensjahr - abgab. Der Verein bedankte sich für die jahrzehntelangen Bemühungen um den Erhalt der schlesischen Kultur und ernannte Günter Abraham zum Ehrenvorsitzenden. Sein Lebenswerk würdigte Dr. Gotthard Schneider, der Präsident der Bundeslandsmannschaft, der zur Überreichung des Schlesierkreuzes nach Hengersberg gekommen war.

In seiner Laudatio umriss Gotthard Schneider die Stationen des Schlesierlebens von Günter Abraham. Am 14.12.1934 geboren, kam er nach der Flucht nach Altenufer/Kreis Deggen Dorf. Er besuchte die Oberrealschule in Deggen Dorf und begann anschließend eine kaufmännische Lehre bei einer Baufirma in



*Dr. Gotthard Schneider überreicht Günter Abraham (links) die Urkunde zum Schlesierkreuz und überbringt die Glückwünsche des Bundesvorsitzenden Stephan Rauhut.*

Hengersberg. Viele Jahre war er anschließend Geschäftsführer der Firma Hengersberger Transportbeton.

Seine Tätigkeit in der Landsmannschaft begann Günter Abraham in der Jugendgruppe Hengersberg.

Anfang der 60er-Jahre wurde er in die Vorstandschaft berufen, zunächst als Beisitzer, dann als stellvertretender Vorsitzender und 1970 schließlich als erster Vorsitzender. In seiner Amtszeit prägte er die Hengersberger Landsmannschaft zu einem Verein von überregionalem Renommee. Auch heute noch steht er seinem Nachfolger - es ist sein Sohn Dieter - mit Rat und Tat zur Seite.

Der Verein bedankte sich für die jahrzehntelangen Bemühungen um den Erhalt der schlesischen Kultur und ernannte Günter Abraham zum Ehrenvorsit-

zenden.



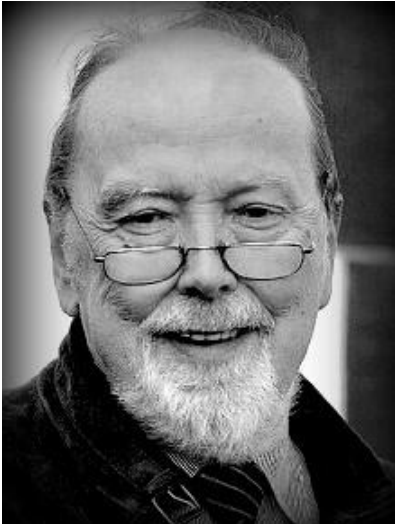
*Raimund Nadolny (stehend von links) und Dieter Abraham gratulierten den geehrten Mitgliedern der Schlesischen Landsmannschaft Hengersberg, (sitzend von links) Illo Cunitz, Joachim Großmann, Sigrid Homeister und Erika Duschl, (stehend von links) Andreas Stangl, Christiane Springer, Otto-Carl Springer, Gertrud Zeitlhöfer, Ulla Kroll und Monika Jandl.*

Darüber hinaus gab es bei den Hengersberger Schlesiern eine Reihe weiterer Ehrungen: Joachim Großmann blickt auf eine sechzigjährige Mitgliedschaft zurück, war 50 Jahre in der Vorstandschaft und viele Jahre stellvertretender Vorsitzender. Die traditionelle gelbe Rose erhielten für 55 Jahre Treue Erika Striegan, für 45 Jahre Monika Jandl, Waltraud Podolsky und Sigrid Homeister, für 30 Jahre Gaby Pelzer, Andreas Stangl und Gertrud Zeitlhöfer, für 25 Jahre

Illo Cunitz und Ulla Kroll sowie für 10 Jahre Gila Glufke, Otto-Carl Springer und Christiane Springer.

\*

## ***Zum Tode von Berthold Blomeyer***



Wenige Monate nur, nachdem er das Amt des Schriftführers unserer „Stiftung Schlesien.Bayern - MMIX - “ übernommen hatte verstarb Berthold Blomeyer. „Er war ein Schlesier nicht nur der geographischen Abstammung nach“, sagte Christian K. Kuznik, als der Verstorbene am 10.Juni in Bürgstadt zu Grabe getragen wurde. „Lange Zeit voller Ideen, zuverlässig und engagiert, fleißig und hilfsbereit. So bleibt er uns in Erinnerung und deshalb wird er uns auch sehr fehlen“.

Mehr als 30 Jahre lang war er Mitglied im Kreisverband Miltenberg unserer Landsmannschaft und Schriftführer im BdV-Kreisverband. Geboren wurde er im November 1942 im niederschlesischen Eisdorf, Kreis Namslau. Die Flucht der Familie endete in Gerolzhofen in Unterfranken, wo seine Großeltern mütterlicherseits lebten. Er erlernte den Beruf des Maschinenschlossers und wurde über den beruflichen Bildungsweg Berufsschullehrer. An der Staatlichen Berufsschule in Miltenberg unterrichtete er 33 Jahre lang in Fachklassen des Kfz-Gewerbes. 2004 schied er als Studiendirektor aus dem Amt. Gegen Ende seiner beruflichen Laufbahn begann er verstärkt, sich für die schlesische Heimat zu interessieren. Seit 2006 bekleidete er das Amt des Ersten Vorsitzenden der „Namslauer Heimatfreunde“, einer bundesweiten Heimatgruppe. Für seine vielfältigen Initiativen und Leistungen wurden ihm zahlreiche Auszeichnungen zuteil. „Alle die ihn kannten, erlebten ihn als freundlichen Gesprächspartner und gläubigen Christen. Sein Ableben hinterlässt auch bei uns eine Lücke, die wir nicht so ohne weiteres werden schließen können“, sagte Kuznik.

---

Herausgeber: Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien – Landesverband Bayern  
Vorsitzender: Christian K. Kuznik, Burgunderstraße 27, 63785 Obernburg  
Tel.: 06022 8795 [c.k.kuznik-obernburg@t-online.de](mailto:c.k.kuznik-obernburg@t-online.de)  
Redaktion: Peter Thiel, Am Happach 40, 97218 Gerbrunn  
Tel.: 0931 707691 [thiel.gerbrunn@arcor.de](mailto:thiel.gerbrunn@arcor.de)  
Ausgabe 1 Juli 2015  
Redaktionstermin für die Ausgabe 3/15: 1. September 2015